



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Schulze-Berghof, Paul: Die Schlacht bei Zorndorf : 25. August 1759

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**



## Die Schlacht bei Zorndorf

25. August 1759

Von Paul Schulze-Berghof

Zorndorf!

Wer hat die Tat vollbracht?

Wer zerschlug dem Bären die Branken

Und hielt vor dem Siegesgedanken

Im Schicksalswetter der Schlacht

Die Fahnenwacht?

Das war der Seydlitz, der kühne Held,

Der schnob wie die Windsbraut durchs schwüle Feld.

Im Frieden des Lebens lust'ger Gemahl,

Nun des Königs größter Reitergeneral.

Wie sein Kürasch blinkt, sein Pallasch winkt,

Sein Kommandoruf die Kolonnen zwingt,

Er die dreißig Schwadronen zur Attacke einschwenkt,

Als ob seine Linke den Rappen lenkt!

Dröhnend fuhren des Reiterschwalls Bug und Planken

Auframmend dem Feind in die breiten Flanken.

Was Dragoner, Husar oder Garde du Corps!

Unter ihren Klängen zerknickten wie Rohr

Die tückischen Lanzen der Steppenhornden,

Fiel'n gleich Schwaden im grimmigen Sensesmorden

Die moskowitischen Musketiere,

Verzweifeln sich wehrend wie Opferstiere.

So trugen tief in des Feindes Karree

Die Seydlitzschen Reiter Verderben und Weh.

Und wenn es ihr Führer im Rausch gelitten,

Auch die letzte Front war' überritten.

Der aber, mit kühlem Feldherrnblick,

Läßt zum Sammeln blasen und führt sie zurück,

Führt die Scharen nach rechts, wo der Kampf entbrannt,

Und hält hinter Zorndorf im Mittagsbrand.



Die Rosse schnupfern nach Luft in der Glut;  
 Die Reiter stillen Schweiß und Blut;  
 Doch aus aller Augen der Todesmut blizt,  
 Wo sie seh'n, wie der Seydlitz im Sattel sitzt.  
 Die Kanonen donnern, das Fußvolk greift an;  
 Da saust in Staub und Rauch heran  
 Von der russischen Linken die Kavallerie,  
 Überrennt Bataillone und nimmt die Batterie.

Doch wer zerschlägt dem Bären die Branken  
 Und hält vor dem Siegesgedanken  
 Im Schicksalstaumel der Schlacht  
 Die Fahnenwacht?

Vor Seydlitz' Führung, seinen Reiterharsten  
 Des Feindes Schwadronen wie Gläser barsten;  
 Ihr Rest ertrank im Sumpf von Zichern  
 Und weckte ein schauriges Nigenfichern. —  
 „Vivat, Friederikus! Vittoria!  
 Bataillon und Batterie sind wieder da!“  
 „Ihr jubelt zu früh,“ ruft der König im Lauf,  
 „Seht reißt oll Peß das Maul erst auf!“

Zehntausend Bajonette, berauschte Mongolen,  
 Sie stürmen heran mit viehischem Johlen.  
 Doch Schlesier und Märker halten stand  
 Wie erratische Blöcke im eisgrauen Grand  
 Und düngen Kurbrandenburgs dürre Erde  
 Mit dem schwarzen Blut der Slawenherde.  
 Aber seitwärts lösen sich jüngere Truppen  
 Wie unterm Messer abspringende Schuppen.

Jung Seydlitz sieht's, wie's bröckelt und bricht;  
 Und wendet sich finster mit entschloss'nem Gesicht:  
 „Kürassiers! Wir müssen nochmals herhalten;  
 Denn das Fußvolk schlappt heut wie Weibsröckfalten.  
 Trägt uns der Gaul auch zehn Stunden im Rücken,  
 Wir wollen die Hunde zusammenkrücken!“  
 Und ein Mut, ein Geist befeelt die Geschwader,  
 Als hätten alle sein Blut in der Ader.

Da bringt schon von Oppen den Befehl zur Attacke.  
 Gelassen streicht Seydlitz die Schabracke:  
 „Ich erachte den Stoß noch für verfrüht.“ —  
 Des Königs Adjutant im Unwill'n erglüht;



„Erzellenz, ich soll Allerhöchstdemselben —?“  
 „Jawohl, das soll'n Sie dem König melden.“  
 Er sagt es scharf, grüßt leicht mit der Hand  
 Und bläht von den Stulpen die Körnchen Sand.

Ob drüben die besten Truppen schwanken,  
 Und der König in Verzweiflungsgedanken  
 Die Fliehenden sammelt und vorwärts führt,  
 Des Seydliß Sinn wird durch nichts berührt.  
 Er späht wie der Habicht von seinem Sitz;  
 Er wahr't wie ein Gott in den Händen den Bliß  
 Und hält nur mit seinem Feldherrngenie  
 Kurze Zwiesprach über das Wann und Wie.

Und wieder naht Oppen auf gestreckten Vieren:  
 „Im Namen des Königs! Attacieren!“ —  
 „Ich sagte schon: noch ist es nicht Zeit —“  
 Im Zorn des Königs Günstling schreit:  
 „Gehorsam befehlt Seine Majestät,  
 Andernfalls, Erzellenz, Ihr Kopf drauf steht.“ —  
 „Noch sitzt er fest, und ich will ihn gebrauchen;  
 Nachher, wenn's sein muß, kann er sonstwo rauchen.“

Das Gesicht noch fahler um einen Schein,  
 Starrt er unbewegt in die Hölle hinein.  
 Er sieht, wie die letzte Kraft sich wehrt,  
 Übers Mordfeld ein neuer Reitersturm fährt,  
 Und harrt, bis der erste Ansturm gebrochen;  
 Dann schießt ihm ein Blutstrom durch Brust und Knochen:  
 „Fanfaro! Trompeter: Marsch, marsch, geschmettert!“  
 Sein Pallasch blinkt, und die Erde wettet.

Die Erde bebt wie beim jüngsten Gericht,  
 Wenn die Flut durch Dünen und Dämme bricht.  
 Von sechstausend Reitern der Bogeneschwall  
 Verschlingt wie Wimmern der Trompeten Schall.  
 Zur Mauer gedrängt, eng Knie an Knie,  
 Bei Gott! so ritten die Hünen noch nie,  
 So ras'te der Stahl gleich Zornesbränden  
 Noch nie in ihren Cyclophenhänden.

Ein Schlachten nur war's noch und keine Schlacht.  
 Das Würgen währte bis tief in die Nacht,  
 Bis im krampfmüden Arm die Klinge versagte  
 Und kein Feind auf dem Plan zu trozen wagte.



Nachher nahm Seydlitz' Berserferschar  
Für die Wunden und Toten die Wache wahr  
Und machte nach langem Tagesstrauß  
Noch mancher Sotnie blut'gen Garaus.

Weithin spannen Staub und Dunst einen Flor  
Wehgrau um die Söhne, die Preußen verlor;  
Blutrot aus des Landes Opferschale  
Umschwebte der Schein die Siegesmale,  
Die Stätten von Zorndorfs Heldeuzorn,  
Die Taten aus deutschem Geistesborn. —  
Da naht der König im Abendschein,  
Salutiert vor Seydlitz und seinen Reih'n:

„Mein Lieber, Ihr habt's allein vollbracht,  
Ihr habt uns den Tag zur Ehre gemacht!“ —  
„Jeder Reiter, Majestät, war heut ein Held;  
Ich habe nur meinen Mann gestellt.“ —  
Der König reitet die Front entlang  
Und bringt den Braven seinen Dank,  
Daß sonniger Stolz jede Brust durchblitzt,  
Als tief den Hut zieht Vater Friß.

Und jedem einzelnen Regiment  
Der König seine Huld bekennt;  
Immer wieder reckt er sich empor  
Und sucht bewegt jedes Reiters Ohr:  
„Ihr seid des Feindes Überwinder;  
Ihr seid meine treuesten Landesfinder!  
Ich, euer König, dank euch dafür,  
Und das Vaterland dankt euch in mir!“ —

Zorndorf! — Wer hat's mit Ruhm bedacht?  
Seydlitz mit den Reitern hat's vollbracht!  
Sie zerschlugen dem Bären die Branken  
Und trugen den Siegesgedanken  
Durch die schwüle Sommer Schlacht  
Zur Königswacht.

